Ober- und Niederlausitzer Fama.

No 27. Görlitz, den 30sten Juli **1836.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile.

Gerichtsbarkeit, Rechtspflege und Sitten in frühren Zeiten.

Alle Gerichtsbarkeit, sowohl die höhere als die niedere, gehörte ursprünglich dem Landesherrn. In frühern Zeiten behielte sie solche auch, wenn sie Dörfer zu Lehn gaben oder verschenkten, und ließen sie die Kaiser durch Burggrafen, die Markgrafen in der Folge durch Vögte verwalten, daher die Gerichtsbarkeit Advocacia hieß. Der Besitz und die Gerichtsbarkeit waren nicht immer mit einander vereinigt, und daher kam es, daß das eine Stift oder ein Adelicher ein Gut besaß, ein anderer aber die Gerichtsbarkeit hatte. Späterhin wurde der Besitz der Güter mit der Gerichtsbarkeit für gewöhnlich verbunden, und im 14ten und 15ten Jahrhunderte hatten mehrere Gutsbesitzer, aber nicht alle, sogar auch die Obergerichte oder die Gerichte über Hals und Hand, Leben und Tod, auf ihren Dörfern.

Dieses waren die Gerichtsstellen für die Unterthanen. Der Adeliche stand nicht sogleich unter seinem Lehnsherrn; denn zuweilen hatte ein Höherer von einem Niedern Lehn angenommen, und selbst Kaiser hatten Lehen von Stiftern erhalten. Den Landesherrn nur oder seine Vögte durfte der Adeliche als seinen Richter anerkennen. Der höhere Adel hätte den Landesherrn anerkennen sollen, und so war es auch wohl bis in den Anfang des 14ten Jahrhunderts; allein die Art, wie die Könige von Böhmen zu den Lausitzen kamen, und wobei sie anfänglich mit dem Adel und den Städten sehr behutsam umgehen mußten, und die Schwäche dieser Könige nach Carl IV. machte, daß fast keiner der mächtigen Herren des Landes die Gerichtsbarkeit der Könige achtete, sondern ihre vermeintlichen Rechte entweder mit den Waffen entschieden, oder, wenn sie ja billig handeln wollten, sich Schiedsrichter wählten, die sie vertrugen. Ferdinand I. stellte aber das königliche Ansehen wieder her, und Keiner durfte es mehr wagen, mit Gewalt sich Recht zu verschaffen. Wollte man in schweren Fällen Urtheile einholen, so ging man nach Magdeburg, und seit 1457 an das Ober-Appellationstribunal nach Prag.

Die Gerichtsbarkeit über die Bürger hatte in den ältesten Zeiten überall der Landesherr, der einen Vogt hielt. Die Landesherren veräußerten sie dann, und sie kam an gewisse Familien, die sie erblich besaßen. Die Richter in den Städten hießen daher Erbvögte. Weil diese die Städte mehrentheils sehr drückten, bemühten sich die letztern, die Gerichtsbarkeit an sich zu kaufen; so entstanden Stadtvögte oder Stadtrichter, welche vom Rathe gesetzt, und denen Schöppen aus der Bür-

gerschaft zu Beisitzern gegeben wurden. Diese Erb= und Stadtrichter hatten aber nur die niedern Gerichte die hohen blieben dem Landesherrn oder der Herrschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Aus Frankfurt a. d. O. wird unterm 20. Juli Folgendes gemeldet: Die für den Engroshandel nunmehr beendigte hiesige Margarethen=Messe ist diesmal im Allgemeinen recht stark und gut ausgefallen. Die Zahl der Meßfremden betrug 7468, also 1139 mehr als im vorigen Jahre. — Bei mehr als 66000 Centner Waaren aller Art waren diesmal über 6000 Centner inländische und vereinsländische Waaren mehr eingegangen als zu der Margarethen=Messe des vorigen Jahres. Der stärkste und beste Absatz wurde den Preußischen und Sächsischen Baumwollen=Waaren zu Theil. Englische und Schweizer Baumvollen=Waaren fanden weniger Nachfrage. Für Tuch und tuchartige Waaren war der Absatz ebenfalls sehr beträchtlich. Mit Preußischen und Sächsischen Wollenzeugwaaren war das Geschäft mittelmäßig gut; die Englischen fanden weniger Nachfrage. Leinwand war sehr gesucht und wurde gleich in den ersten Tagen der Messe meist aufgekauft. Andere Leinenwaaren fanden ebenfalls guten Absatz. Die Seiden= und Halbseidenwaaren bilden jetzt, bei dem noch immer sehr hohen Preise des rohen Materials, einen gedrückten Artikel; der Handel damit stockt überall, und so sind auch die hiesigen Verkäufer von fremden und inländischen Seidenwaaren nicht ganz zufrieden gestellt worden. Die Berliner schwarzen Seidenwaaren haben noch den meisten Absatz gefunden. Auch die Gleissener Seidenfabrik macht fortwährend gute Geschäfte. Mit Kurzenwaaren war der Absatz meist mittelmäßig. Eisen= und Stahlwaaren, so wie Glas=, Porzellan=, Holz= und Lederwaaren fanden ziemlich guten Absatz. Rohe Producte waren in Menge vorhanden. Ochsenhäute und Roßhäute waren zwar weniger als sonst, Kuhhäute, Kalb=, Hammel= und Schaffelle, auch Ziegen= und Bockfelle aber viel auf dem Platze, und wurden fast sämmtlich verkauft. Haasenfelle waren viel, andere Rauchwaaren wenig hier und fanden größtentheils Käufer. Hornspitzen und Hirschgeweihe waren viel, Schweineborsten ziemlich viel vorhanden und wurden meist alle verkauft. Bettfedern waren viel, Federposen sehr viel hier und wurden sämmtlich abgesetzt. Wachs und Honig, Flachs und Hanf war wenig vorhanden, und wurde alles verkauft. Wolle war über 6000 Centner auf dem Platze, wovon die besseren Sorten sehr raschen Absatz fanden. — Der Pferdemarkt war mit Luxus= und Arbeitspferden reichlich besetzt. Die Preise wurden hoch gehalten, daher der Absatz schwach war.

Ein Schreiben aus Wien vom 20. Juli enthält Nachstehendes: II. MM. verlassen am 16. August die Residenz und gehen über Brünn, wo der Hof 4 Tage verweilt, Königgrätz nach Prag, wo der Einzug am 1. September statt findet. Am 3ten ist die Huldigung der Böhmischen Stände. Am 8. findet die Krönung des Kaisers statt, und am 12ten die I. M. der Kaiserin Königin. — I. M. die Kaiserin Mutter hat dieser Tage eine prachtvolle Vase von Porzellan und sehr schönem Spiegel von Sr. M. dem Kaiser Nicolaus zum Präsent erhalten. Man bewundert die Größe der Vase, auf welcher der verewigte Kaiser Franz als Feldmarschall abgebildet ist, eben sowohl, als die bewunderungswürdige Arbeit. — Die Cholera ist vorgestern in den Palast von Schönbrunn, allwo sich der Hof mit vielen erlauchten Gästen befindet, gedrungen, und hat den Erzieher der Kinder des Grafen Bombelles ergriffen, allein es hat keine tödtlichen Folgen gehabt. Sämmtliche Majestäten befinden sich übrigens im besten Wohlseyn und Niemand zeigt eine Furcht, welche die Ursache so vieler Opfer ist. In der Umgegend der Stadt fängt diese Seuche, seit sie hier nachläßt, an sich auszubreiten.

Der Kaufmann Deblar in Brüssel, welcher neulich begraben werden sollte, aber gerade vor

dem Zumachen des Sarges noch vom Scheintod erwachte, ist kurze Zeit darauf, in Folge des Springens eines Blutgefäßes wirklich gestorben.

In einem französischen Dorfe hat sich ein eigener Fall zugetragen. Ein Bauer wollte seinen Heuboden in Brand setzen; auf demselben aber war ein Dieb versteckt (der Nachbar), der sofort Feuer schrie und den Bauer denuncirte. Beide wurden verhaftet. Der Bauer sagt aus, er habe nur den Schein annehmen wollen, seinen Heuboden in Brand zu stecken, weil er gewußt, daß sich ein Dieb auf demselben versteckt habe; dieser dagegen behauptet, er habe die Absicht des Brandstifters gekannt, und sich nur versteckt, um ihn zu ertappen. Das Unglück für Beide dürfte seyn, daß sie es nicht blos beim Wollen bewenden ließen, sondern es bis zur That brachten, indem der Heuboden wirklich gebrannt hat.

Der Ort Poligny (in Frankreich) ist der Schauplatz zweier blutigen Thaten geworden. Zwei Brüder hatten einen Prozeß verloren; das Urtheil war ihrer Meinung nach ungerecht, sie weigerten sich die Kosten zu bezahlen. Endlich mußte Gewalt gebraucht werden; ein Offizier der Municipalgarde drang mit seinen Leuten in ihr Haus ein, wurde jedoch von dem einen der Brüder mit einem Bajonettstoß niedergestreckt, der drei Zoll tief in die Gegend des Magens eindrang, zum Glück aber diesen nicht verletzte. Der andere Bruder wollte eben einen der Municipalgarden niederschießen, als dessen Kamerad zuerst nach ihm schoß, ihn in die Brust traf und tödtete. — Die andere That ist noch schrecklicher, denn eine geachtete Magistratsperson, ein Greis von 70 Jahren, ist mitten unter seinen Mitbürgern von seinem eigenen Sohne mörderisch angefallen worden, indem derselbe aus dem Fenster mit Pistolen nach seinem Vater, der vor der Hausthüre stand, schoß, und sich dann durch das Hinterhaus in die Weinberge flüchtete. Der Vatermörder, dessen That zum Glück mißlang, indem die Wunden des Greises nicht gefährlich sind, ist 39 Jahr alt. Manche hielten ihn wegen seiner wilden, seltsamen Lebensweise seit langer Zeit für wahnsinnig; doch andere glauben, er habe dieses Betragen nur angenommen, um seine Eltern, gegen die er einen eingewurzelten Haß hatte, zu ängstigen und zu quälen.

Miscellen.

Bei dem neulichen Ausbessern der Sacristei der Braunschweiger Martinskirche wurde ein Schatz entdeckt, eine Menge reich mit Gold durchwirkter und mit ächten Perlen gestickter Meßgewänder und Altartücher, in einem nicht sowohl verborgenen als unzugänglichen Schranke. Die Sachen sind über 300 Jahre alt, und beweisen, daß man damals schon mit Kreuzstichen stickte.

Wien, den 12. Juli. Vor Kurzem wurden zwei Cholerakranke hier in Wien mit Champagner gerettet. So abentheuerlich es klingen möge, — es ist wahr, und sachverständige Aerzte dürften es zum Gegenstand einer näheren Untersuchung nehmen.

Es ist bekannt, daß die zu große Hitze die Entwickelung der Körner verhindert, daß dagegen der Wachsthum der Halme dadurch außerordentlich gefördert wird. Wenn daher das Getreide spät gesäet wird, so geht dasselbe stark in die Blätter; aber, was noch merkwürdiger ist, dieses Getraide überwintert dann, und kann im folgenden Jahre eine reiche Erndte liefern. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Academie der Wissenschaften wurde angezeigt, daß ein Grundbesitzer im Departement du Nord davon eine Anwendung im Großen gemacht, spät im vorigen Sommer gesäet, im September das Kraut gemähet, und in diesem Jahre eine gute Erndte erhalten habe.

Der ehemalige Gastwirth vom goldnen Kreuz in München, Schmidtbauer, welcher auf seinem Gute Hankenzell einen Wagen gebaut hat, der durch mechanische Kräfte bewegt wird, und mit

welchem er die Dampfwagen zu ersetzen gedenkt, soll von England 200,000 Gulden für seine Erfindung erhalten haben. Gegenwärtig ist der erste Wagen in Arbeit und Schmidtbauer gedenkt auf demselben nur durch Anwendung von einigen Maaß Wasser und einem Maaß Oel in 4 Stunden von Straubing nach München zu fahren.

Görlitzer Fremdenliste vom 26. bis mit dem 28. Juli 1836.

Zum goldnen Strauß. Hr. Röhrig, Handelsmann aus Dahlen.

Zum weißen Roß. Fr. verwitt. Bürgermeister Starke, und Fr. Hauptmann Martini aus Budissin. Hr. Welz, Gutsbesitzer aus Warschau. Hr. Grundmann, Lehrer aus Seifthennersdorff. Hr. Philippi, Justizamtmann aus Grünhain. Torner, Kammerjäger aus Ratibor. Hr. Kahle, Fürstenthums-Landschafts-Rendant aus Breslau. Fr. Fabrikinspectorin Wenzel, aus Kamlitz.

Zur goldnen Krone. Hr. Klopsch, Lehrer aus Breslau. Hr. Neumann, Kfm. aus Niesky. Hr. Kähler, Prediger aus Muskau. Hr. Bormann, Handelsm. aus Bellmannsdorff. Hr. Meißel, Kfm. aus Dresden. Hr. Chevalier, Destilateur aus Christianstadt. Hr. Drahn, Portraitmaler aus Zittau.

Zur Stadt Berlin. Hr. Kreger, Kfm. aus Würzburg. Hr. Wagner, Musikdirector aus Zittau. Hr. Kretschmar, Musikdirector aus Warnsdorff. Hr. Hildebrand, Advocat aus Zittau. Hr. Richter, Pastor aus Friedersdorff. Hr. Becker, Kfm. aus Dresden. Hr. Levi, Kfm. aus Glogau. Hr. Reichenberg, Kfm. aus Glogau. Hr. Körner, Lehrer aus Silber bei Sprottau. Hr. Kloß, Lehrer aus Kunzendorff. Hr. Reichelt, Pastor aus Cunau. Hr. Aehle, Kfm. aus Magdeburg. Hr. Röhmer, Regierungsrath aus Liegnitz. Hr. Cramer, Kfm. aus Liegnitz.

Zum goldnen Baum. Hr. Engel, Cand. theol. aus Tannhausen. Hr. Holtsch, Cantor aus Guben. Hr. Wolff, Tuchfabrikant aus Kirchberg. Hr. Wolff, Tuchhändler aus Kirchberg.

Zum braunen Hirsch. Fr. Baronin von Rottenberg, Aebtissin aus dem Stift Bockschau. Hr. Hetzold, Kfm. aus Magdeburg. Hr. Butter, Kfm. aus Magdeburg. Hr. Schreck, Gerichtsdirector aus Strehla. Hr Zießler, Kfm. aus Berlin. Hr. Dr. Stieglitz aus Berlin. Hr. Lewin, Commissionair aus Breslau. Hr. Köhn, Kfm. aus Magdeburg. Hr. v. Knobelsdorff, Ober-Stallmeister aus Berlin. Hr. von Michalski, Geheimer Regierungsrath aus Berlin. Hr. Kriesche, Kfm. aus Prag. Hr. Höhe, Kfm. aus Dresden.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 28. Juli 1836.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	2 sgr.	6 pf.	1 thlr.	22 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	3 =	— =	1 =	1 =	3 =
= = Gerste	— =	27 =	6 =	— =	26 =	3 =
= = Hafer	— =	18 =	9 =	— =	17 =	6 =

Eine Pachtung eines Rittergutes, von 600 bis 2000 Thaler jährlichen Pachtquantums, wird sogleich oder zu Michaelis 1836 gesucht. Offerten unter S. p. wird Ein Wohllöbliches Postamt zu Naumburg am Bober gütigst annehmen.

In Görlitz in Nr. 795 vor dem Frauenthore an der Promenade nahe den neuen Anlagen ist von Michaeli c. ab die obere Etage nebst Holzhaus, Bodenkammer, Keller und helle Küche zu vermiethen und das Weitere deshalb zu erfragen in Nr. 424 bei der Frauenkirche.

Carl Torner,

Kammerjäger aus Ratibor, ist mit seinen Mitteln zur gründlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse wieder in Görlitz angekommen. Er wird sich einige Zeit hier aufhalten und bietet den Herren Hausbesitzern seine Dienste an. Da schon viele hiesige und auswärtige Hauseigenthümer sich seiner Mittel für obigen Zweck bedienten und vollkommen zufrieden waren, so enthält er sich aller weitern Marktschreierei, und bittet nur, ihn recht bald mit Aufträgen zu beehren. Er wohnt bei dem Herrn Gastwirth Trillmich im weißen Roß am Obermarkte.